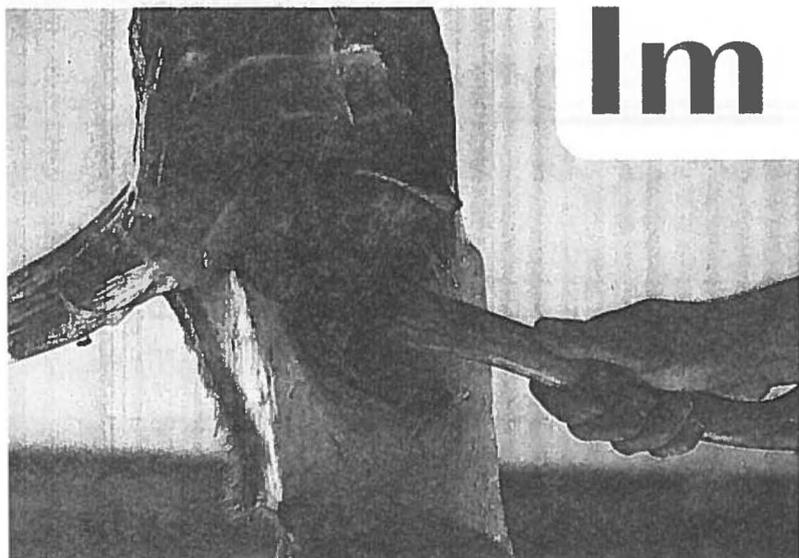


# Im Sinne des Wortes – „Aus der Decke schlagen“



Oben: „Aus der Decke schlagen“ wörtlich genommen – mit der Rückseite des Beiles klappt es. Unten: Zum Aufschärfen der Decke an den Läufen ist die Aufbrechklinge ideal.



Beim erlegten Schalenwild wird die Decke beziehungsweise Schwarte gewöhnlich mit vielen vorsichtigen Schnitten und kräftigem Ziehen von Hand entfernt. Unsere Vorfahren haben offensichtlich Schlagwerkzeuge – zumindest die Faust – benutzt, wie der alte Begriff „Aus der Decke schlagen“ belegt. Die Werkzeuge, die zum Einsatz kamen, waren Hammer oder Beile mit abgerundeten Schlagflächen. Ob man damit wirklich schneller arbeitet als von Hand?

In der schwedischen Axtschmiede des Gränsfors Bruks entwickelte man schon vor einigen Jahren ein sogenanntes „Jägerbeil“, dessen Rückseite nicht – wie üblich – flach ausgearbeitet, sondern abgerundet und poliert wird. Damit soll man Schalenwild aus der Decke schlagen kön-

nen. Ein gut 700 Gramm schweres Beil aus dieser Axtschmiede und ein 1100 Gramm schweres herkömmliches Beil wurden mit einem in der Bohrmaschine eingespannten Gummisteller mit Schmirgelscheibe entsprechend hergerichtet. Mit den beiden Werkzeugen wurden versuchsweise einige Stücke Rotwild, Schwarzwild und Rehwild „bearbeitet“.

Bei allem Wild wurden zunächst die unteren Abschnitte der Läufe auf Höhe des Kniegelenkes entfernt, außerdem wurde die Decke/Schwarte an den Rück- beziehungsweise Innenseiten der Läufe aufgeschärft. Für diese Schnitte ist übrigens die Aufbrechklinge des Jagdmessers hervorragend geeignet, deren breite „Spitze“ die Muskelschicht oder das Wildpret nicht verletzen kann, wenn man die Klinge so führt, wie

im unteren Foto gezeigt. Nun wurde vom Kniegelenk zum Wildkörper hin die Decke/Schwarte zunächst so weit von Hand entfernt bis die gelösten Teile fest gegriffen werden konnten. Erst dann wurden die Beile eingesetzt und getestet: Beim „Aus der Decke schlagen“ greift die linke Hand die lose Decke und hält sie rechtwinklig vom Wildkörper auf Spannung, die rechte Hand führt das Beil. Man schlägt nicht einfach die „Furche“ hinein, die zwischen Decke/Schwarte und Muskulatur entsteht, sondern unmittelbar daneben auf die Decke oder Schwarte. So bleibt das Wildpret unversehrt. Durch die Wucht der Schläge reißt das Bindegewebe, die Decke löst sich ab.

## Versuchsergebnis

Wo liegen nun die Vorteile? Sie sind – erwartungsgemäß – abhängig von der Wildart. Beim Rehwild erfordert das Abziehen der Decke so wenig Kraft, dass der Vorteil des „Aus der Decke schlagen“ allenfalls darin besteht, dass sich die Decke sehr sauber vom Wildkörper ablöst, ohne dass Reste der Muskulatur darauf zurückblieben. Das leichte und deutlich kleinere Beil war bei dieser Wildart klar im Vorteil.

Beim Rotwild machten die Beile die Arbeit ein Stück einfacher, wobei beide Beile noch zu leicht erschienen. Ideal wäre möglicherweise eine

kleine Axt und eine zweite Hilfskraft. Allerdings ist für eine solche Zusammenarbeit eine Bewegungsfreiheit erforderlich, die in den meisten Wildkammern nicht vorhanden sein dürfte.

Fast unerwartet deutlich zeigten sich die Vorteile der Methode beim Schwarzwild. Bei einem starken Frischling und einem Überläufer ließen sich mit dem Beil die hinteren Körperhälften ohne den Einsatz eines Messers abschwarzen. Am Hals und rund um die Vorderläufe wäre zusätzlich ein Messer erforderlich gewesen, hätten wir nicht die Beile so scharf geschliffen, dass die erforderlichen Schnitte damit möglich gewesen wären. Vor allem die kurze Schneide des leichten Gränsfors Bruks-Beils (Vertrieb Norservice GmbH Albicker, 79331 Teningen, ☎ 07641/55954) ließ sich nahezu ebenso präzise führen wie ein Jagdmesser, wenn man das Werkzeug direkt unter der Klinge fasste.

Gerade da, wo das „Häuten“ besonders anstrengend ist, lässt sich also mit der abgerundeten Schlagfläche eines Beils Zeit und Kraft sparen. Leider war die messerscharf geschliffene Schneide des Beils so empfindlich, dass man damit keine Knochen durchschlagen konnte, ohne dass in ihr hässliche Kerben zurückblieben. Man braucht in der Wildkammer also zwei Beile, wenn man sich eines für das „Aus der Decke schlagen“ präpariert. HUH